

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 32

Illustration: "Wie oft muss ich Dir noch sagen [...]"
Autor: M.Sch.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Wie oft muß ich Dir noch sagen: Der Schalter für die Nachttischlampe ist links und für das Klappbett rechts!“

Eingehend durchstudiert

Mr. Lynton saß am Schreibtisch seines prächtigen Büros und blickte dem Mann entgegen, der eben bei ihm eintrat.

«How do you do» begrüßte er ihn.

«Was kann ich für Sie tun?»

«Mein Name ist Smith» sagte der Besucher. «Ich möchte Ihnen nur meine herzlichsten Glückwünsche zur Verlobung übermitteln.»

«Danke, sehr liebenswürdig.»

«Miß Craik ist ein entzückendes Mädchen», fuhr der Mann fort, «und hat. Ich schätze ihren Herrn Papa auf gut eine Million.»

«Ich auch» nickte Mr. Lynton. «Aber was betrifft das Sie?»

«Ich möchte ein Promille kassieren» erklärte Mr. Smith. «Das sind schlecht gerechnet tausend Dollar. Dafür soll der alte Craik kein Sterbenswörtchen von den zwei Jahren erfahren, die sein künftiger Schwiegersohn in Sing Sing gesessen ist.»

«Hm» machte der junge Mann und griff sich in den Kragen. «Das wissen Sie

also? Und wenn ich nicht bezahle, dann gehen Sie zum alten Craik?»

«Darauf können Sie sich verlassen.»

«Wieviel Geld haben Sie bei sich?»

«Ich, wieso ich?»

«Haben Sie mitstenographiert, Miss Fanny?» rief Mr. Lynton in Richtung nach der Zimmerecke.

«Yes, boss» erklang hinter dem Wandschirm eine helle Frauenstimme.

«Dann rufen Sie gleich die Polizei an, man soll den kleinen Erpresser von hier abholen.»

«Yes, boss» sagte die Sekretärin und kam mit dem Stenogrammblock in der Hand zum Vorschein.

«Sie haben mich überspielt» gab sich Mr. Smith geschlagen und legte seine Brieftasche auf den Schreibtisch. Mr. Lynton weidete sie aus, steckte dann wieder eine Dollarnote in das Fach zurück und sprach: «Damit Sie zu meinem Schwiegervater fahren können. Wenn Sie sich beeilen, erwischen Sie ihn noch im Büro.»

Tatsächlich stand Smith eine halbe Stunde später vor dem alten Herrn.

«Was ist Ihnen eine Information über das Vorleben Ihres künftigen Schwiegersohnes wert?» fragte der Erpresser.

«Es kommt darauf an», meinte Mr. Craik, und strich sich den weißen Bart, «wieviel Ihnen Lynton noch gelassen hat.»

«Nichts!» schrie Smith. «Bis auf einen Dollar hat er mir alles weggenommen.»

«Schade», sagte der alte Mann, «da bleibt ja für mich nichts mehr. Der Junge ist wirklich tüchtig.»

«Tüchtig?» empörte sich der Erpresser. «Und Sie wollen Ihr einzig Kind einem Schurken geben?»

«Sie irren» sprach Mr. Craik und lächelte mild. «Lynton ist ein Gentleman von hervorragenden Qualitäten. Ich habe ihn eingehend durchstudiert und ihm erst nach reifer väterlicher Erwägung die Hand meiner Tochter ...»

«Sir!» brüllte Smith. «Wo der Kerl zwei Jahre in Sing Sing gesessen ist?»

«Eben deswegen» nickte der alte Herr. «Wir waren nämlich zusammen dort ...»

Ralph Urban